

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand für beide Teile
ist Calw.



Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schöe
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 7

Dienstag den 11. Januar 1927.

101. Jahrgang

Der Auftrag zur Regierungsbildung.

Aufforderung an Dr. Curtius.

Die erste Fühlungnahme.

M. Berlin, 11. Jan. Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern vormittag zunächst den Reichstagspräsidenten Loh, mit dem er sich des Längeren über die Möglichkeiten der Regierungsbildung unterhielt. Ferner empfing der Reichspräsident die Führer derjenigen Parteien, die in der ersten Besprechung am 18. Dezember noch nicht beim Reichspräsidenten waren und zwar in Vertretung des dienstlich abwesenden Abg. Drewnitz von der Wirtschaftspartei Prof. Bredt, für die Bayer. Volkspartei Domkapitular Leich.

Im Laufe des Nachmittags empfing der Reichspräsident den Grafen v. Westarp (Dnl.) und den Abg. v. Guérard (Zentrum).

Dr. Curtius mit der Regierungsbildung beauftragt.

M. Berlin, 11. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident empfing gestern in den Abendstunden den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und erteilte ihm den Auftrag zur Neubildung der Regierung. Dr. Curtius nahm den Auftrag entgegen, bezieht sich aber seine endgültige Entscheidung über die Uebernahme der Kabinettsbildung vor, bis sich das Ergebnis der sofort einzuleitenden Verhandlungen mit den Fraktionen des Reichstags übersehen läßt.

Eine Erklärung Dr. Curtius'.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius veröffentlicht in der „Nationalliberalen Korrespondenz“ nach seiner Betrauung mit der Neubildung der Regierung folgende Erklärung:

Der Plan der großen Koalition, der vor dem Sturz des Kabinetts Marx die parlamentarische Lage beherrschte, ist durch die bekannten Ereignisse zerschlagen worden. Die Tätigkeit der deutschen Politik steht aber nach wie vor die Bildung einer Minderheitsregierung voraus. Infolgedessen müssen Brücken nach rechts geschlagen werden. Graf Westarp hat vor der Abstimmung über das sozialdemokratische Mißtrauensvotum erklärt, daß es sich bei der Stellungnahme der Deutschnationalen Volkspartei nicht um die Regierungspolitik handle, sondern lediglich um die Klärung der parlamentarischen Mehrheitsverhältnisse. Es gilt, auf der Grundlage der bisherigen Politik der Mitte Gemeinschaftsarbeit mit der Deutschnationalen Volkspartei zu ermöglichen. Die Presseveröffentlichungen der letzten Zeit dürfen vor diesem Plan nicht abschrecken. Die Lösung der Krise erfordert Verhandlungen der verantwortlichen Instanzen der Parteien. Solche Verhandlungen von der Mitte nach rechts zu führen, bin ich von dem Herrn Reichspräsidenten beauftragt worden. Wenn sie gelingen, werden sie nicht zu einem „Bestbürgerblut“ führen. Auch eine Regierung mit den Deutschnationalen wird das Gemeinwohl und soziale Notwendigkeiten schützen, wie die bisherige Regierung der Mitte.

Die Deutschnationalen Volkspartei zur Regierungsbildung.

M. Berlin, 11. Jan. Die Deutschnationalen Volkspartei nimmt zur Beauftragung des Wirtschaftsministers Curtius in folgender Erklärung Stellung:

Die Verhandlungen über die Restpunkte.

Die ersten Besprechungen.

M. Paris, 11. Jan. General von Pawelz und Beganonsrat Forster haben die Verhandlungen mit der Botschafterkonferenz aufgenommen. Im Laufe des Montag fand die erste Besprechung mit Generalsekretär Massigle statt. Für die erste Zeit sind nur private Unterhaltungen vorgesehen, bei denen man sich bemühen wird, die gegensätzlichen Anschauungen so weit als möglich einander anzugleichen, um dadurch die späteren Verhandlungen durch die Botschafterkonferenz zu erleichtern. Gestern Abend statteten die beiden Unterhändler dem Präsidenten der Botschafterkonferenz, Jules Cambon, einen Besuch ab. Es handelt sich hier um eine erste Fühlungnahme. Man ist in unterrichteten Kreisen der Anschauung, daß dieser noch eine Reihe privater Besprechungen folgen werden. Das würde die offizielle Verhandlung mit der Botschafterkonferenz als Kollektivgremium noch etwas hinauszuziehen. Wann die Botschafterkonferenz ihre nächste Sitzung abhält, steht im Augenblick noch nicht fest.

Nachlassender Pessimismus in Paris.

M. Paris, 11. Jan. Der starke Pessimismus, der sich in den letzten Tagen geltend machte, ist einer etwas optimistischeren Stimmung gewichen, so daß man auf französischer Seite hofft, einen Appell an den Haager Schiedsgerichtshof vermei-

Der vom Herrn Reichspräsidenten erteilte und vom Herrn Minister Curtius angenommene Auftrag, durch Verhandlungen mit der Deutschnationalen Volkspartei eine feste Gemeinschaft zu bilden, weist den einzigen Weg, auf dem die Lösung der Regierungskrise möglich ist. Beim Zentrum liegt also nunmehr die Entscheidung, ob es diesen Weg beschreiten will oder eine Regierungskrise von unbestimmbarer Dauer und eine Verwirrung aller Verhältnisse herbeiführen will.

Die Haltung der Sozialdemokraten.

M. Berlin, 11. Jan. Der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei nahm in seiner gestrigen Sitzung nach eingehender Aussprache folgende Entschliessung an:

Der Parteiausschuß billigt die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die bereit war, mit den auf dem Boden der republikanischen Verfassung stehenden Parteien in die Reichsregierung einzutreten. Der Parteiausschuß hält auch heute an dieser Bereitschaft fest. Er wird dabei zunächst geleitet von der Erwägung, daß die Politik von Genf und Thoiry fortgesetzt werden muß, mit dem nächsten Ziel: der Befreiung des Rheinlandes. Er betont des Weiteren die Notwendigkeit, gerade im Interesse der Reichswehr selbst, ihre Entpolitisierung insbesondere durch vollständige Unterbindung aller Zusammenhänge mit den vaterländischen und Wehrverbänden durchzuführen und sie unter Verzicht auf jede selbständige Politik auf ihre militärischen Aufgaben zu beschränken. Der Parteiausschuß weist auf die dringende Notwendigkeit hin, die Sozialpolitik fortzuführen und insbesondere durch schnellste Verwendung des Arbeitszeitgesetzes den Achtstundentag zu sichern.

Die Berliner Presse zur Beauftragung Dr. Curtius'.

M. Berlin, 11. Jan. Die Morgenblätter beurteilen im allgemeinen einen Erfolg der Bemühungen des Reichswirtschaftsministers Curtius um die Bildung einer bürgerlichen Regierung sehr skeptisch; sie weisen darauf hin, daß die Entscheidung allein beim Zentrum liege.

Die „Tägliche Rundschau“ weist darauf hin, daß dem Zentrum die volle Verantwortung überlassen werden müsse, ob es die einzige weggeworfene bestehende Möglichkeit einer Mehrheitsbildung retten oder zerschlagen wolle. Ebenso äußert sich der „Lokalanzeiger“, der darauf hinweist, die Tatsache, daß Curtius den Auftrag angenommen habe, beweise, daß noch nicht alle Hoffnungen geschwunden seien. Die „Germania“ äußert sich folgendermaßen: Dr. Curtius habe nicht, wie erwartet, auf die Annahme des Auftrages verzichtet. Trotzdem habe sie gar keine Veranlassung, ihre Ansicht von der unvermeidlichen Bildung eines Kabinetts Curtius nach rechts und damit von der Ausschließlichkeit der Bemühungen irgendwie zu redigieren. Die „Boschische Zeitung“ sagt, daß das Hin und Her der Verhandlungen voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen werde, aber ihr voraussichtliches Ergebnis lasse sich leicht vorhersehen; es sei kaum denkbar, daß Deutschnationalen und Zentrum sich programmatisch auf einer Linie zusammenschließen. Ähnlich äußern sich der „Börsekurier“ und das „Berliner Tageblatt“.

Nach den Senatswahlen.

Das Endergebnis der Senatswahlen.

M. Paris, 11. Jan. Die abgeschlossenen Wahlergebnisse aus allen Departements, aus denen die Neuwahlen zum Senat stattfanden, liegen nunmehr vor mit einer Ausnahme, französisch-Indien, wo die Neuwahl erst am kommenden Sonntag stattfinden wird. Gewählt wurden 108 neue Senatoren, die sich auf die bei der Wahl aufgetretenen Gruppen wie folgt verteilen: auf die Gruppe der Rechten 2, Republikanische Linke 7, Republikanische Union 37, Republikanische Mitte 4, Radikale 24, Radikal-sozialisten 22, Sozialisten 10 und Sozialistische Kommunisten 2.

Im Senat bestanden bisher die bekannten 5 Gruppen: der Rechten, der Republikanischen Linken, der Republikanischen

Tages-Spiegel.

Dr. Curtius ist vom Reichspräsidenten mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt worden.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hat den Auftrag zur Regierungsbildung unter Vorbehalt angenommen.

Gestern nachmittag fand eine Fühlungnahme zwischen Dr. Curtius und Führern der Deutschnationalen Volkspartei statt.

Der sozialdemokratische Parteiausschuß hat in einer Entschliessung die Bereitwilligkeit der Sozialdemokratie zum Regierungseintritt ausgedrückt.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde gestern mit der Beratung des Reichsetats begonnen.

Die Vorbereitungen zu den Restpunktverhandlungen haben gestern am Quai d'Orsay begonnen.

Das endgültige Ergebnis der französischen Senatswahlen zeigt, daß der Erfolg der Linken nur ein geringer ist.

Die Lage im spanischen Marokkogebiet ist wieder ziemlich unruhig. Infolge einiger Zwischenfälle bereitet Spanien eine neue Intervention vor.

Die Herabsetzung des Reichsbankdiskonts auf 5 Prozent ist aller Voraussicht nach in Kürze zu erwarten.

Union, der demokratisch-radikalen Union und der Demokratischen Linken. Innerhalb dieser Gruppen hatten sich in letzter Zeit die Grenzen teilweise infolgedessen verschoben, als am Grund der neuen Regierungsverhältnisse der nationalen Einigung verschiedene Senatoren von rechts nach links und umgekehrt gewechselt hatten. Zu einer einwandfreien Uebersicht über die neuen Parteiverhältnisse im Senat wird man erst kommen können, wenn die angestrichelten vorher schon stattgefundenen Verschiebungen sowie der Ergänzungen durch die gestrigen Senatswahlen notwendigen Neukonstitutionierungen der Fraktionen festgestellt. Im ganzen genommen dürfte es dabei bleiben, daß am Kabinett der nationalen Einigung gemessen der Sieg der Linken weniger bedeutend erscheinen muß, während an sich die Linke im Sinne des ehemaligen Kartells eine klare Mehrheit erzielt hat. Die Kandidaten für den französischen Kammerpräsidentenposten.

M. Paris, 11. Jan. Heute treten sowohl die Kammer als auch der Senat zusammen. Beide werden sich mit der Neuwahl ihrer Vorsitzenden zu befassen haben. Für den Posten der Kammerpräsidenten kandidieren Maginot und Bouisson, Franklin Bourillon, Colzat und andere. Als Kandidaten für den Senatspräsidenten werden jetzt Lebrun, Clementel, Morice und Sarraut genannt.

Eine neue Hegrede Zaleskis.

M. Warschau, 11. Jan. Im Institut für internationale Forschung hielt Außenminister Zaleski vorgestern Abend eine Rede, die allem an die Adresse Deutschlands gerichtet ist und wegen ihrer großen Schärfe wie eine Bombe gewirkt hat. Der Minister wies vor allem entschieden zurück, daß Polen sich mehrere Grenzverletzungen habe zu Schulden kommen lassen und erklärte, daß Deutschland der Teil sei, der die Grenzbestimmungen bezw. die Unverletzbarkeit fremder Grenzen nicht eingehalten habe. Zaleski sagte dann wörtlich: Ich nehme das Recht für mich in Anspruch, im Namen des ganzen polnischen Volkes zu erklären, daß wir gute Beziehungen zu unseren westlichen Nachbarn aufrichtig wünschen. Die deutschen Politiker sind aber in einem großen Irrtum, wenn sie annehmen, daß Polen für die Aufrechterhaltung dieser guten Beziehungen den Preis zahlen wird, den Deutschland sich im stillen wünscht. Polen wird nie und um keinen Preis auf eine Revision seiner Grenzen eingehen. Das polnische Volk wird auf keinen Fuß Breite seines Bodens verzichten. Polen wird nicht mehr den Fehler begehen, den es vor Jahrzehnten gemacht hat. Es wird sich ein solches Unrecht, wie es ihm einmal geschehen ist, nicht mehr gefallen lassen.

Protest der Deutsch-Amerikaner gegen die Einwanderungsquote.

M. New York, 11. Jan. Die Steubengeseilschaft, die stärkste Organisation der Deutsch-Amerikaner, ruft für den nächsten Sonntag zu einer Massenprotestkundgebung gegen die Neufestsetzung der Einwandererquoten auf, die in deutsch-amerikanischen Kreisen stärkste Entrüstung hervorgerufen hat. Die Organisationen der Deutsch-Amerikaner beabsichtigen, einen Feldzug einzuleiten, um zu erreichen, daß sich der Kongress nicht vertagt, ohne Schritte in dieser Angelegenheit getan zu haben. In Kreisen des amerikanischen Senats hält man es nicht für ausgeschlossen, daß die Bemühungen der Deutsch-Amerikaner von Erfolg gekrönt sein werden.

Kleine politische Nachrichten.

Eine Denkschrift über den Geburtenrückgang. Wie die Morgenblätter erfahren, wird das Reichsministerium des Innern dem Reichstag demnächst eine Denkschrift über die Gefahren zuleiten, die sich aus dem bedrohlich zunehmenden Geburtenrückgang ergeben.

Ein neuer spanischer Botschafter für Berlin. Der langjährige Igl. spanische Botschafter Pablo Soler Guardia, der seine Regierung seit dem 27. August 1920 in Berlin vertritt, wird mit seiner Rückkehr vor dem gegenwärtigen Urlaub aus seinem Amte ausscheiden. An seiner Stelle wird der bisherige Unterstaatssekretär des Auswärtigen in Madrid, Dr. Fernando Espinosa de los Monteros, zum Botschafter in Berlin ernannt werden.

Sitzung des französischen Obersten Marine Rates. Der Oberste Marine Rat beriet in einer Sitzung unter dem Vorsitz Doumergues zwei Gesetzesprojekte über die Organisation der verschiedenen Offizierskorps der Marinetruppen und der Flotte bzw. die vom 1. Juli 1927 bis zum 1. Juli 1928 zu erbauenden Kriegsschiffe.

Englands Dank an Polen. Der englische Gesandte in Warschau hat im Auftrag seiner Regierung dem polnischen Volke den Dank ausgesprochen für die Hilfe, die Polen dem englischen Volk durch Lieferung von Kohle während des Streiks geleistet hat.

Ungarn und Italien. „Festi Napo“ will erfahren haben, daß Ministerpräsident Graf Bethlen sich im Februar nach Rom begeben werde, wo er von Mussolini und dem König empfangen würde. In erster Linie soll hierbei die Frage eines Zuganges Ungarns zum Meer geregelt werden. Ungarn ist anscheinend mehr an dem italienisch-jugoslawischen Hafen Fiume als an dem jugoslawischen Hafen Spalato interessiert.

Wütige Kämpfe auf Sumatra. Nach einer Neutermeldung ist die Lage an der Westküste Sumatras in dem Gebiet von Padang außerordentlich ernst. Im Siloempoeer Distrikt kam es zu schweren Kämpfen zwischen Militär und Aufständischen, wobei 100 Aufständische getötet und 550 gefangen genommen wurden.

Zahlreiche mexikanische Aufständische erschossen. Wie die Morgenblätter melden, haben die mexikanischen Regierungstruppen in den vergangenen Tagen in verschiedenen Gegenden des Landes 85 Banditen oder Aufständische erschossen. Unter den Erschossenen sollen sich auch zwei Griechen befinden.

Finanzausgleich und Kommunen.

Im München, 10. Jan. Der Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik C.B. hielt hier eine Sitzung der Vorstandsschaft und des Arbeitsausschusses ab, die sich mit dem Finanzausgleich beschäftigte. Staatssekretär Dr. Popitz vom Reichsfinanzministerium führte in seinem Referat u. a. aus, daß das Problem des Finanzausgleichs mit Unitarismus oder Föderalismus direkt nichts zu tun habe. Der Reichstag würde nie seinen Einfluß auf die Einkommensteuer aufgeben. Die Festlegung der Verteilungsquote müsse nach praktischen Bedürfnissen erfolgen. Der Gedanke, weitere Steuern, wie z. B. die Biersteuer, zur Ueberweisungssteuer zu machen, sei abzulehnen. Notstände einzelner Länder könnten nur durch Sonderaktionen behoben werden. Die Getränkesteuer müsse im großen Ganzen beibehalten werden, dagegen eigne sich die Wertzuwachssteuer für eine einheitliche Regelung im ganzen Reich wenig. Bei der Hauszinssteuer werde zweifellos eine Neuregelung erfolgen müssen. Der Korreferent, Oberbürgermeister Knorr, der Ge-

schäftsführer des Bayerischen Städtebundes, kritisierte im einzelnen das gegenwärtige System des Finanzausgleichs und forderte u. a., daß die Auslegung des Reichsgesetzes über den Eintritt Bayerns in die Biersteuergemeinschaft nur nach Treu und Glauben erfolgen dürfe.

Tagung des deutschen Luftfahrtverbandes.

Im Berlin, 10. Jan. Am Sonntag hielt der Deutsche Luftfahrtverband e. V. in Berlin eine außerordentliche Tagung ab. Unter den Anwesenden bemerkte man neben Oberbürgermeister Dr. Jarres-Duisburg Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, des Verbandes Deutscher Luftfahrzeugindustrien, des Aeroklubs, des Rings Deutscher Flieger, des Modell- und Segelflugverbandes. In erster Linie wurden Maßnahmen besprochen, die dem durch die Pariser Luftfahrtvereinbarungen vom Mai 1926 bedrohten deutschen Flugport helfen sollen. Es wurde beschlossen, schon in diesem Jahre Flugveranstaltungen im ganzen Reich durchzuführen, um zu werden und gleichzeitig Mittel für die flugsportliche Betätigung zu gewinnen. Diese Flugtage sollen in erster Linie Flugzeugrennen bringen. In einer Entschiedenheit wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß von der deutschen Regierung Schritte unternommen werden, um auch im besetzten Gebiet der deutschen Luftfahrt die ihr zustehende uneingeschränkte Freiheit wiederzugeben.

Die oberschlesische Schulfrage.

Colban in Kattowitz eingetroffen.

Im Kattowitz, 10. Jan. Am Sonntag traf der Direktor der Minderheitssektion im Völkerbundsekretariat, Erich Colban, zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Kattowitz ein, um das oberschlesische Minderheitenproblem an Ort und Stelle kennen zu lernen. In den Besprechungen, die Colban mit den Vertretern der deutschen Minderheiten führen wird, werden alle Fragen des Minderheitenschutzes behandelt werden.

Auf der Kompromiß-Suche.

Im Genf, 10. Jan. In einem offenbar inspirierten Artikel über die oberschlesische Schulfrage erklärt das „Journal de Geneve“, daß Präsident Calonder keine Entscheidung gefällt, sondern lediglich seine Meinung ausgesprochen habe, auf Grund deren die polnische Regierung endgültig zu entscheiden habe. Die Meinung Calonders ginge dahin, daß auf Grund der Konvention der Beschlüsse der Eltern nicht angefochten werden könne. Es erscheine ihm aber nicht pädagogisch, wenn Kinder, die nicht deutsch könnten, die deutschen Schulen besuchten. Auf dieser Basis solle nun, so schreibt das Blatt, eine Lösung gesucht werden, die es vermeide, die Angelegenheit vor den Völkerbundsrat zu bringen.

Hierzu muß deutscherseits betont werden, daß nach Art. 131 der Konvention das Entscheidungsrecht der Eltern allein maßgebend ist und daß auf sie nicht der geringste Einfluß auch nicht aus pädagogischen Gründen ausgeübt werden darf.

Das deutsche Eigentum im Ausland.

Zur Aufhebung der Sequestration deutscher Güter in Frankreich.

Im Paris, 10. Jan. Eine offizielle Mitteilung besagt, daß der kürzlich zwischen der französischen und der deutschen Regierung abgeschlossene Vertrag zur Beilegung der Arbeiten des Ausgleichsamts die Aufhebung der Sequestration deutscher Güter in Frankreich vorsieht, die vor dem 30. Oktober 1926 nicht Gegenstand einer Liquidierungsanweisung waren. Personen, die Rechte geltend zu machen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie zur Wahrung ihrer Ansprüche den Rechtsweg beschreiten können.

Zur Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerika.

Im New York, 10. Jan. Eine Sonder Sitzung des Finanzausschusses des Senats beschäftigte sich mit der belannten Eigentumsvorlage Mellons, in der neu hinzugefügt worden ist, daß die Rückzahlungen für deutsche Schiffe, Patente und Radiostationen 100 Millionen Dollar nicht überschreiten dürfen. Mellon erklärte auf Anfrage Senator Kings, der deutsche Vertreter der gemischten Kommission, Kieselbach, habe seinerzeit ausdrücklich mitgeteilt, daß die früheren deutschen Eigentümer sich ausnahmslos schriftlich damit einverstanden erklärt hätten. Mellon teilte ferner mit, daß der deutsche Generalkonsul in New York, Lewinski, gegen die Nichtauszahlung der Zinsen vor langer Zeit protestiert habe. Dieser Protest solle anscheinend die Grundlage des Senatstempes gegen die Vorlage bilden.

Aus aller Welt.

Mord in Baden-Baden.

In Baden-Baden ereignete sich in dem neuen Stadtteil Döswinkel ein Mord. Eine Frau Höhn tötete mit sechs Revolvergeschüssen den Milchhändler Lauter aus Winden, als dieser gerade im Begriff stand, die Wohnung der Höhn zu verlassen. Ueber die Gründe der Tat sind allerlei Gerüchte im Umlauf. Am wahrscheinlichsten sind die Vermutungen, daß der Grund zur Tat in einem seit langer Zeit bestehenden Haß der Frau Höhn gegen den Milchhändler Lauter zu suchen ist, da sie mit ihm in verschiedenen Zusammenhängen in einen Prozeß verwickelt ist. Die Mörderin wurde sofort in Haft genommen.

Bier Flieger-Jubilare.

Der Jahresabschluss 1926 brachte den Flugzeugführern Doerr, Kahlow, Noack und Polke der Deutschen Luftkavallerie ein seltenes Jubiläum. Alle vier haben bis zu diesem Termin 400 000 Flugkilometer im regelmäßigen Luftverkehr zurückgelegt.

Eisenbahnunglück in Rußland.

Einer Meldung der Morgenblätter aus Moskau zufolge entgleiste der Schnellzug Jorkluff-Moskau bei der Station Urfaki. 16 Personen wurden getötet, 26 verletzt, 19 davon schwer.

Schweres Grubenunglück in Sibirien.

Wie aus Leningrad gemeldet wird, ist in Nowosibirsk eine Kohlengrube eingestürzt. 22 Bergarbeiter fanden den Tod. Das Unglück ist auf Vernachlässigung der technischen Einrichtungen zurückzuführen.

Wirbelsturm auf Kamtschatka.

Wie aus Kamtschatka gemeldet wird, ist die Verbindung der Halbinsel mit dem Festland durch einen Wirbelsturm unterbrochen worden. Eine in See befindliche Flottille von 50 Fischerbooten und ein Küstenschiff mit 70 Arbeitern an Bord werden vermisst. Ein Kreuzer ist auf der Suche nach den verschollenen Schiffen.

Der drahtlose Fernsprechsprechdienst London-New York.

Die drahtlose Telephonverbindung London-New York wurde durch ein Gespräch zwischen der Londoner und New Yorker Vermittlung eröffnet. Die Verständigung war sehr gut.

Brandkatastrophe im Theater von Montreal.

Während einer Vorstellung brach im Theater von Montreal in Kanada Großfeuer aus, durch das das Theater völlig zerstört wurde. Nach den bisherigen Meldungen sind 125 Personen in den Flammen umgekommen. 75 mehr oder weniger schwer Verletzte wurden in das Hospital eingeliefert. Furchtbare Schreckensszenen spielten sich während des Brandes ab.

Der Blitzmajor

HUMORISTISCHER ROMAN VON FREIHERR VON SCHLICHT
URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(37. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Selbstverständlich,“ stimmte der ihm bei, „aber ich bin doch wirklich nicht zu dir gekommen, um mich mit dir über lautmännliche Dinge zu unterhalten. Ich habe etwas ganz anderes mit dir zu besprechen,“ und sich dann umsehend, fragte er: „Hast du nicht wenigstens einen halbleeren Stuhl, den du mir anbieten könntest?“

Tobias horchte immer noch wie ein Türke auf der Erde, und so sagte er denn: „Leider nein, wie du siehst, ist alles mit Rechnungen bedeckt. Das muß alles so liegen bleiben, wie es liegt, sonst schilt Herr Hansen. Aber wenn du dich setzen willst, komme doch zu mir auf den Fußboden. Sehr bequem ist das allerdings nicht und soviel weiß ich, wenn ich der Sultan wäre und mein ganzes Leben lang so sitzen müßte, dann ließe ich mir ein Paar Eisbeine, ich meine natürlich ein Paar eiserne Beine machen und schlage die übereinander.“

„Na, da bleibe ich schon lieber stehen,“ meinte Platon, „obgleich ich eigentlich auf dem Kasernenhof genug gefunden habe. Ich werde dich auch nicht lange aufhalten, ich bin nur gekommen, um dich zu fragen, ob Ziegelbäckerei nicht auch nach deiner Ansicht in der letzten Zeit sehr verändert hat?“

Tobias blickte ganz überrascht auf: „Der Frihe soll sich verändert haben? Das bildest du dir nur ein, Karlehen.“

Aber der ließ sich nicht überzeugen, sondern meinte nur: „Daß dir das noch nicht aufgefallen ist, beweist mir nur aufs neue, daß du kein so scharfer Menschenkenner bist wie ich.“

Leutnant von Platon war im Regiment als lebenswüchtiger Mensch allgemein geachtet, aber er hatte die Weisheit nicht mit allzu großen Vorräten versehen. Die Kameraden behaupteten von ihm, er sei rechtsseitig schwachwüchtig und linksseitig schwachsinzig. So machte Tobias denn aus ehrlichster Ueberzeugung jetzt ein ganz erstounetes Gesicht, dann fragte er: „Du bist ein großer Menschenkenner? Aber Karlehen, seit wann denn? Bildest du dir das nicht nur ein? Und vor allen Dingen, inwiefern sollte Frihe sich verändert haben, inwiefern, warum, wie und weshalb?“

Platon machte sein intelligentestes Gesicht, dann meinte er: „Vielleicht hat er eine unaltdliche Liebe.“

„Ach nein, was du da sagst!“ rief Tobias ganz verwundert, bis er dann unwillkürlich in tiefes Nachdenken versank. Gewiß, ihm war an dem Kameraden nichts Besonderes aufgefallen, er fand den noch genau so wie sonst, aber sollte Platon vielleicht trotzdem recht haben? War Frihe am Ende doch unglücklich verliebt? Und hatte der ihn nur deshalb gebeten, der Baronin den Hof machen zu dürfen? Der Schrecken lähmte ihn für einen Augenblick, dann wollte er mit einem Satz in die Höhe springen, aber es ging nicht. Laut aufstöhnend sonst er in sich zusammen, während er zugleich dem Kameraden zurief: „Karlehen, tue ein gutes Werk, wed' mal meine Beine auf, die sind eingeklappt. Wie kann man aber auch eine Stunde und länger so sitzen, wenn man nicht als Kummeltürke auf die Welt gekommen ist? Wed' die Beine auf, Karlehen, oder noch besser, reich' mir deine hilfreichen Hände und ziele mich hoch, dann will ich die Dinger schon allein wieder wach bekommen.“

Wenig später stand Tobias auf den Füßen, aber nur, um sofort mit beiden Beinen abwechselnd in der Luft herumzustrampeln, während er zugleich dem Kameraden zurief: „Karlehen, paß auf, daß ich dich nicht aus Versehen vor den Bauch trete. Aber ich muß strampeln, das Blut muß erst wieder in Wallung kommen. Das beste Mittel ist ja, die eingeklappten Füße in kaltes Wasser zu stecken, aber ich habe kein Wasser, und ob das Mittel was nützt, wenn man ein Paar wasserdichte Stiefeln an hat — na, Gott sei Dank, nun geht es wieder, wenn ich mich nachher wieder hinsetzen muß, bin ich vorsichtiger, da stelle ich die Beine mit den Füßen vorher in eine Ecke. Gott sei Dank, nun sind die Dinger wieder munter, leht bin ich imstande, dir aufs neue zuzuhören, und da frage ich dich: „Glaubst du wirklich, daß Frihe verliebt ist?“

„Allerdings glaube ich das, wenn ich auch gern von dir darüber die Gewißheit erführe, denn du bist doch kein bester Freund, vor dem er keine Geheimnisse hat, und schließlich wäre es doch auch weiter kein Wunder, wenn auch er sich in Fräulein Lutti verliebt hätte, wie wir das bisher alle taten.“

Bei dem Namen Lutti atmete Tobias erleichtert auf. Möchte der Freund lieben, wenn er wollte, wenn es nur nicht die Baronin war. Er glaubte, es bestimmt zu wissen, daß Platon sich irrt, aber das wollte er nicht eingestehen. Wie er selbst auf den Freund etwas eifersüchtig war, weil der, wenn auch mit seiner Erlaubnis, der Baronin den Hof machte, so sollte auch Platon auf ihn eifersüchtig werden. Geteiltes Leid ist sehr oft eine doppelte Freude, und so meinte er denn jetzt: „Recht hast du, Karlehen, ein Wunder

wäre es weiter nicht, und wenn Fräulein Lutti ihn wieder lieben sollte, schon weil er ihr damals beistand, dann wäre das erst recht kein Wunder.“

Unwillkürlich bekam Platon es für einen Augenblick mit der Angst, dann aber widersprach er: „Mit dem, was du da über Fräulein Lutti sagst, irst du dich sicher, Tobias, die gehört nicht zu jenen jungen Damen, die alle fünf Minuten ihre Meinung wechseln, und ohne mir schmeicheln zu wollen, darf ich doch wohl mit Recht behaupten, daß ich mich augenblicklich ihrer ganz besonderen Gunst erfreue.“

„Dann würde ich mir an deiner Stelle sobald wie möglich einen Korb holen, dann hast du die Sache hinter dir,“ riet Tobias gelassen, „und wenn Fräulein Lutti keinen Korb mehr zur Hand hat, dann kann sie sich den abholen lassen, den sie mir gab. Ich habe ihn mir aufbewahrt, ich glaube, er steht noch nebenan im Schlafzimmer.“

Platon erhob stolz sein Haupt: „Ich denke nicht daran, mich abweisen zu lassen, einmal muß jede Festung kapitulieren, und dieses Mal werde ich der Sieger sein.“

„Setz dir den Lorbeerkranz nur nicht zu früh auf deinen schönen Schädel,“ warnte der Kamerad.

„Das tue ich erst dann, wenn ich ihn mir wirklich verdient habe, und ich werde ihn mir verdienen und zwar bald.“

„Das täte ich an deiner Stelle auch,“ riet Tobias, aber nicht aus Ueberzeugung, sondern nur, um den Kameraden ein klein wenig zu necken, dann aber fragte er: „Du wirst dich aus dem Verstande der Taktik und der Kriegsschule her noch erinnern, daß es verschiedene Arten, gibt, um eine Festung zu Fall zu bringen?“

„Gewiß,“ meinte Platon, „und das beste und sicherste Mittel ist auch heute noch, eine Festung auszuhungern.“

„So ist es recht,“ rief Tobias, „laß Fräulein Lutti hungern, aber feste. Da wird sie dir eines Tages um den Hals fallen und dich anflehen: „Karlehen, gib mir was zu essen und wenn es auch nur 'ne trock'ne Semmel ist. Ich habe solchen Hunger und wenn ich satt bin, will ich dich lieben bis an mein Lebensende, aber erst gib mir was zu essen.“

„Ich finde, für solche schlechten Witze ist die Situation wenigstens für mich zu ernsthaft,“ sagte Platon mit ganz beleidigtem Gesicht, „und wenn es sich bei Fräulein Lutti überhaupt jemals um einen Hunger handeln kann, dann doch nur um einen Liebeshunger.“

„Ach so meinst du das!“ rief Tobias, „dann will ich dir nur wünschen, daß es nicht zu lange dauert, bis sie in dieser Hinsicht nach dir Hunger verspürt.“

Ämtliche Bekanntmachungen. Brandberichte.

Für die Gebäudebrandversicherungsanstalt ist es von größter Bedeutung über alle im Jahre 1926 vorgefallenen (und noch nicht angezeigten) oder in den letzten Tagen des Jahres noch vorgefallenen Brände, auch die unbedeutenden, umgehend wenigstens vorläufigen Brandbericht zu erhalten.

Die (Stadt-) Schultheißenämter werden daher beauftragt, sofern dies noch nicht geschehen sein sollte, über sämtliche bis 31. Dezember 1926 vorgekommenen Brandfälle ohne Ausnahme dem Oberamt umgehend fernmündlich zu berichten.

Calw, den 10. Januar 1927.

Oberamt: Nagel, Amtmann.

Anmeldungen f. das Landesbad „Katharinenstift“ in Wildbad.

In das Landesbad „Katharinenstift“ in Wildbad können vom Mai bis Oktober ds. Js. minderbemittelte Kranke von württembergischer Staatsangehörigkeit, deren Krankheit durch eine Badekur Linderung oder Heilung verspricht, aufgenommen werden. Näheres ist in der Bekanntmachung der Badverwaltung Wildbad vom 5. Jan. 1927 im Staatsanzeiger für Württemberg vom 5. Jan. 1927 Nr. 3 enthalten. Hierauf wird hingewiesen.

Der Staatsanzeiger liegt bei den (Stadt-) Schultheißenämtern zur allgemeinen Einsichtnahme auf.

Calw, den 10. Januar 1927.

Oberamt: Nagel, Amtmann.

Emberg.

Am Samstag, 15. Januar 1927, nachm. 2 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathaus die hiesige

Gemeinde-Jagd



auf 6 Jahre verpachtet. Dieselbe umfaßt 285 Hektar Wald- und 105 Hektar Feldfläche und hat guten Auerwildbestand. Auswärtige Steigerer wollen Vermögenszeugnisse neuesten Datums vorlegen.

Gemeinderat.

Fahrräder

von Mk. 100.— an in großer Auswahl finden Sie im
Fahrradhaus Maifel, Calw beim
Mühlte

Veteranen-Berein 1870-1914 Calw Theateraufführung

Donnerstag, den 13. Januar 1927, abends 7.15 Uhr
im Saale des „Badischen Hofes“ in Calw

Andreas Hofer der Sandwirt vom Passeier

historisches Schauspiel in 5 Akten von F. Renker.

Personen:

Andreas Hofer Ein alter Bauer
Anna, seine Frau Franz Raffl
Joseph Guffler, sein Schwager Baraguan, Obergeneral
Joachim Haspinger, Vater Huard, General
Joseph Speckbacher Ein französischer Offizier
Kajetan Sweth, Hofers Schreiber 1. und 2. franz. Soldat
Danei, Priester Ein Tiroler
Mehrere französische Offiziere und Soldaten. — Tiroler.
Am Schluß: 2 lebende Bilder, Hofers Erschießung.

Die Pausen werden durch
gutgewählte Musikvorträge ausgefüllt.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 M., 2. Platz 80 ¢, 3. Platz 50 ¢
Kinder unter 14 Jahren die Hälfte.

Vorverkauf in der Buchhandlung Ernst Kirchherr, Calw
Der Ueberstuf kommt in die Unterstützungskasse
für bedürftige Alt-Veteranen.



Kanarienhähne

vorzügliche Sänger verkauft
R. Reichert, Stammheim

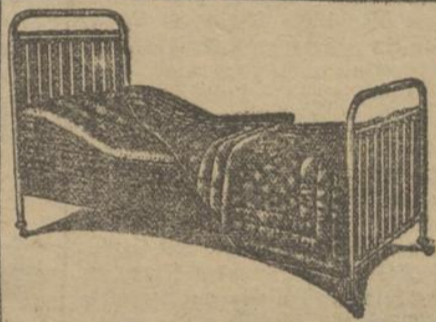
la. Dachpappe

und

Carbolineum

empfiehlt

Emil Kirchherr
Zimmermeister



Metallbettstellen

für Erwachsene und Kinder

Matrizen

Schonerdecken: Bettvorlagen

Emil G. Widmaier

Bahnhofstraße

Zwerenberg.

Im Wege der

Zwangs- vollstreckung

versteigere ich am **Donners-
tag**, den 13. ds. Mts., vor-
mittag 10 Uhr gegen bare
Bezahlung:

1 Fahrrad

Marke „Tiger“ mit neuer
Bereifung.

Zusammenkunft b. Rathaus.

**Gerichtsvollzieher
beim Amtsgericht Calw
Dhngemach.**

Liebezell.

Der auf **Mittwoch** aus-
geschriebene

Zwangsverkauf

findet nicht statt.

**Gerichtsvollzieher
Dhngemach.**

Ich suche

eine zuverlässige

Person

welche eine

Strumpfniederlage

übernehmen würde. Ange-
bote wollen bis heute Abend
auf der Gesch.-St. ds. Pl.
abgegeben werden.

PHANKO
Plannkuch
Billige
Fisch- und
Marinaden-
Woche!
Frischer
Rabliau
in bekannter Qualität
im ganzen 20 Pfg.
im Ausschnitt 22 Pfg.
Pfund
Marinaden
aus nur ausgesuchten
frischen Fischen herge-
stellt, zart und weiß-
fleischig.
**Bismarck-
heringe,
Rollmops
Heringe in Gelee
Bratheringe**
1 Liter-Dose 85 Pfg.
Diese Preise sind nur
vom 12. bis 25. Jan. gültig.
Plannkuch

B. S. V. C.

13.1.27. „Bürgerstübli“.

Gelegenheitskauf!
Strickwolle v. Strang =
100 gr nur 30 Pfg., Loden,
Mantel-Stoffe und Decken
empfehlen sehr preiswert
Wollspinnerei Tirschen-
reuth 5 110 Bayern.

Einige Truthühner

zu kaufen gesucht.
Angebote an die Geschäfts-
stelle ds. Blattes.

Zu verkaufen: ein Paar schöne Reisstiefel

(Lackleder) Größe 42, schlan-
ken Fuß
Pforzheim, Pfälzer-
Straße 58.

Die nächste Turnstunde

findet am 2. Februar
statt.

Lisel Andelfinger.

Gesucht

wird wegen Rentensache als
Zeuge ein gewisser

Freiz Cobler

von der ehemaligen Württh.
Sanitäts-Komp. Nr. 32.
Wer dessen Aufenthalt oder
Adr. weiß, möchte jagut sein
und sie an die Adr. mitteilen

Kav. Salger
Gerberstraße C92
Mindelheim (Bayern).

Der Unterzeichnete hat vom Bund für Vogelschutz
erhalten, bestehend aus **Hanffamen,
Futter Sonnenblumenkernen und Fett-
Futter**, welches zum **Selbstkostenpreis** abgegeben wird.
Futterhäuschen können durch Herrn Wachtmeister a. D.
Bieder mann bezogen werden.
J. Rnecht, Steckenäckerle.

Grosser

Winter-Ausverkauf

vom 12. bis 25. Januar mit großen Preisermäßigungen



gestrickte Mädchenkleider mit 33 1/2 % Rabatt

jämliche Mädchenschürzen 50—100 cm lang mit 20 % Rabatt

alle Wintermäntel für Herren- und Knaben mit 20 % Rabatt

ein Posten reinwollene Unterrockflanelle M. 2.50

ein Posten Glanztuch für Trachtenkleider M. 3.00

reinwollene Kleiderstoffe gestreift und kariert

statt Mark 6.— bis 13.— nur M. 4.00, 5.00, 6.00

ein Posten wollene Unterröcke M. 2.00

Ferner gewähre ich auf die bekannt billigen Preise meines übrigen
Warenlagers während des Ausverkaufs einen Rabatt von **10 Prozent.**

Verkauf nur gegen bar. Ich bitte um Besichtigung ohne jeden Kaufzwang. Kein Umtausch.

Paul Räuchle, Markt, Calw

Das Haus der guten Qualitäten.